

Kurier der CHRISTLICHEN MITTE

Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten



Juli 2002
Nr. 7

Schützen Sie Ihre Kinder!

Jährlich werden in Deutschland 16.000 Fälle sexuellen Mißbrauchs von Kindern bekannt, die Delikte sexueller Nötigung nicht mitgezählt. Weltweit sind es nach Schätzungen 2 Millionen. Wahrscheinlich sind es zehnmal so viele Fälle, weil das Dunkelfeld in diesem Kriminalitätsbereich besonders hoch ist. Kinder werden als Sexobjekte und zur Herstellung von Pornovideos bzw. -filmen mißbraucht, um einen kriminellen Milliardenmarkt zu sättigen.

Viele Fälle könnten aufgeklärt und verhindert werden, wenn Erwachsene nicht schweigen, sondern reden und nicht wegschauen würden. Aber es ist nicht der böse schwarze Mann, der sich an Kindern vergreift, es sind in der Regel besonders freundliche Bekannte oder Verwandte, auch der eigene Vater.

Die Täter verstehen es, mit den Kindern umzugehen. Sie kennen ihre Wünsche und Interessen und nutzen sie für ihre Ziele.

Nach kriminalpolizeilichen Erkenntnissen lassen sie sich in vier Tätertypen aufteilen:

Die auf Kinder fixierten, die regressiven, soziopathischen und Erlebnistäter.

- Die auf Kinder fixierten Typen beginnen bereits in der Pubertätszeit, sexuelle Beziehungen aufzunehmen. Sie handeln zwanghaft und geplant und bleiben oft über Jahrzehnte unauffällig, weil sie es verstehen, ein Doppelleben zu führen.

- Die pädosexuellen Interessen des regressiven Tätertyps entstehen erst im Erwachsenenalter, oft nach konfliktreichen Beziehungen, Schicksalsschlägen und Alkohol- oder Drogenexzessen.

- Der soziopathische Typ handelt aggressiv mit oft sadistischen Neigungen. Er kennt weder Mitleid mit den Opfern noch Schuldgefühle. Er will erniedrigen und skrupellos beherrschen.

- Der Erlebnistäter sucht den Reiz der Abwechslung. Er spielt im Prostitutions-Tourismus eine immer größere Rolle.

Immer mehr internationale Organisationen geben den Tätern Hilfen und Hinweise, wie und wo Kinder zur sexuellen Ausbeutung zu haben sind. Sie geben Tips über das erfolgversprechende Vorgehen und Verhalten und warnen vor Risiken. Ja, sie bieten selbst Haftbetreuung

an. Verbindungen und Vernetzungen bleiben häufig lange Zeit unentdeckt, Geheimbünden vergleichbar. Solche Organisationen und ihre Tarnorganisationen geben eigene Zeitschriften und Informationen heraus – mit kinderpornographischen Illustrationen und benutzen eine Tarnsprache in Angeboten und Anzeigen anderer Medien: „Gegen Taschengeld“ z.B. oder „Er sucht Sie“ oder „Sie sucht ihn“, „Darstellerinnen für Märchenfilme gesucht“. Sie bieten Nachhilfeunterricht ausschließlich für Schülerinnen an oder „gebrauchte Kinderkleidung“ und suchen Brieffreundinnen in einem bestimmten Alter. Vor allem im Internet zeigt sich die Pädosex-Szene mit immer neuen Einfällen.

Schützen Sie Ihre Kinder und Enkel!

Sprechen Sie mit ihnen über die Gefahren, Opfer von Verbrechen zu werden. Machen Sie ihnen Mut, Beobachtungen und Erlebnisse zur erzählen.

Stärken Sie das Selbstwertgefühl Ihrer Kinder und Enkel, damit sie lernen, auch NEIN zu sagen.

Kinder, die ein gesundes Schamempfinden haben und religiös erzogen werden, machen es den Tätern schwer. In der Regel gehen Taten Worte voraus, Fragen, die dem Kind seltsam und schamlos vorkommen. Sie gehen den Tätern frühzeitig aus dem Weg.

Schaffen Sie Vertrauen, und lassen Sie Ihre Kinder spüren, daß sie über alles reden können – ohne Angst vor Strafen, Liebesentzug oder gar Beziehungsbruch.

Eltern sollten immer wissen, wo sich ihr Kind aufhält, wenn es außer Haus ist, und welche Freunde es hat.

Viele Eltern geben ihren Kindern Handys mit und lehren sie, die Notrufnummer zu wählen, wenn sie sich in Gefahr glauben.

Wir leben in einer Zeit, die die göttlichen Gebote zunehmend mißachtet, ja nicht einmal mehr kennt.

Die Gebote GOTTES wieder neu bewußt zu machen, damit sich die staatliche Gesetzgebung nach ihnen richtet und das öffentliche Leben nach ihnen gestaltet wird, ist Ziel der CHRISTLICHEN MITTE, deren vollständiger Name lautet: „Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten“.

Die staatliche Ordnung steht und fällt mit der Anerkennung GOTTES als des HERRN Seines Volkes. Denn wer GOTT und seinen Heiligen Willen achtet, achtet auch den Menschen. Wer GOTT und Sein Gesetz liebt, liebt auch den Menschen.

Wir bitten unsere Mitstreiter, im Wahlkampf das Flugblatt „Die Zehn Gebote GOTTES“ in größeren Mengen zu verbreiten und mit ihm zugleich das Wahlprogramm der CM auf der letzten Seite.

Herzlichen Dank!

Adelgunde Mertensacker
CM-Bundesvorsitzende

Arme Schweiz, armes Europa

Seit 60 Jahren wurde in der Schweiz eine Abtreibung mit drei Jahren Gefängnis bestraft – außer bei medizinischer Indikation. Dreimal – und zwar 1977, 78 und 85 – sind Parlaments-Initiativen zur Liberalisierung des Gesetzes gescheitert.

Anfang Juni 2002 stimmten die Schweizer mit rund 72 Prozent für eine Fristenregelung. Damit hat die Schweizer Regierung den Sieg davongetragen, die eine Anpassung der Schweizer Gesetze an „europäische Standards“ forderte. Wie Abtreibungsgesetze entstehen, erklärte Prof. Dr. Bernard N. Nathanson in einem Vortrag anlässlich der irischen Verfassungsänderung: *Viele von Ihnen werden von mir gehört haben als von dem Direktor der größten Abtreibungsklinik der Welt. Unsere Klinik war bekannt unter dem „schönen“ Namen „Zentrum für reproduktive und sexuelle Gesundheit“ in New York. Sie lag an der Ostseite von New York, und in meinen 2 Jahren dort, als Gründer und Direktor dieser Klinik, führten wir 60.000 Abtreibungen durch. Es gab 35 Ärzte, die unter meiner Führung arbeiteten ...*

Wir machten 120 Abtreibungen an jedem Tag des Jahres, außer am ersten Weihnachtsfeiertag. Ich persönlich habe noch etwa 15.000 weitere Abtreibungen eigenhändig in meiner privaten Praxis gemacht, so daß ich also für 75.000 Abtreibun-

gen persönlich verantwortlich bin. Ich war einer der Gründer der nationalen Vereinigung für die Aufhebung des Abtreibungsgesetzes NARAL (National Association for Repeal of Abortion Law) ... Die Gründung erfolgte 1968. Es war unglaublich kühn, eine solche Bewegung, eine solche politische Aktionsgruppe zu gründen. Wir waren eine winzige Gruppe mit einem Budget von 7.500 Dollar für das erste Jahr unserer Tätigkeit. Wenn man damals eine repräsentative Meinungsumfrage gemacht hätte, wären die Amerikaner vielleicht zu 99,5% gegen legale Abtreibung gewesen. Aber wir, diese kleine Gruppe mit nur vier engagierten Mitgliedern, brachten es in der kurzen Zeitspanne von zwei Jahren fertig, daß das 140 Jahre alte Abtreibungsgesetz im Staat New York umgeworfen wurde und machten damit New York zur Hauptstadt der Abtreibungen in Amerika. Drei Jahre später überzeugten wir den Obersten Gerichtshof, so daß der schändliche Gerichtsentscheid erlassen wurde, der Abtreibung in allen 50 Staaten legalisierte. ...

Ein Brief aus dem Jenseits?

Lieber Herr Hofmann, mein Stift schrieb einen Namen auf das alte magische Pergament: Es war Ihr Name, der wie von Geisterhand geschrieben wurde – zusammen mit den Zahlen, mit denen Sie vor dem 3. Juli 2002 mehr als 42.000 Euro gewinnen können. Und es folgen noch weitere Überraschungen...

So wird der nachstehende sechsstufige Brief eingeleitet, der mich in diesen Tagen erreichte, obwohl mein Mann schon über ein Jahr tot ist und ich mir bereits in der Vergangenheit weitere Zuschriften von TARA verboten hatte. Der Brief – ein deutlicher Beweis für Betrug – lautet weiter (im Auszug):

„Ja, als meine Hand wie automatisch diese Informationen aufschrieb, die für Sie der Schlüssel zu Glück und finanziellem Wohlergehen sein können, war eine Stimme zu hören... Sie sprach:

„Herr Hofmann hat Geldprobleme... In seinem Leben gab es viel Kummer und großen Schmerz, und nur wenig Ruhe und Glück. Du bist dazu da, Tara, um dies zu ändern. Schreibe all diese Worte auf und schicke sie an Herrn Hofmann. Ich kenne Sie nicht persönlich, denn ich wohne weit weg von der Stadt, dort, wo man noch alte Sitten und Gebräuche bewahrt hat. Dennoch stehe ich mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Tatsachen. Allerdings, und das werden Ihnen alle Bewohner meines Dorfes bestätigen, besitze ich die Gabe, die Zukunft zu sehen und Nachrichten aus dem Jenseits zu empfangen, so wie eben die Nachricht, dass Sie bald Glück und Reichtum erfahren werden.“

Und warum sollte ich ein Interesse haben, die Dinge schön zu reden? In meinem Alter strebt man nicht mehr nach Ruhm und Ehre und

schon gar nicht nach Geld... Man denkt daran, in Frieden zu leben und seinen Mitmenschen so gut es geht zu helfen. Da ich diese Gabe erhalten habe, helfe ich allen Menschen, die mir vom Schicksal auf den Weg gegeben werden... Es war ungefähr 8.30 Uhr. Ich wollte mich gerade an den Tisch setzen, als ich plötzlich das Gefühl hatte, dass irgendjemand in meiner Nähe sei. Wenn ich dieses Gefühl verspüre, dann bedeutet dies, dass sich ein „Engel“ oder eine höhere Macht meiner bedienen will, um über diesen Kanal einem Menschen in Schwierigkeiten zu helfen... Wie ich Ihnen bereits sagte, wurde mir vom Himmel die Gabe verliehen, Menschen in Schwierigkeiten zu helfen. Diese Gabe wird seit Generationen weitervererbt; meine Mutter besaß sie, und meine Großmutter auch. Alle beide unterrichteten mich in der magischen ländlichen Kunst.

Warum sollte ich dies alles erfinden? Ich beschränke mich darauf, Ihnen eine Botschaft zu übermitteln, die ich selbst erhielt. Eine Botschaft der Hoffnung und des Glücks, so wie ich sie im Laufe der letzten Jahre schon vielen Menschen zukommen ließ...“

Es folgen noch drei Seiten „Botschaften aus dem Jenseits“. Offenbar funktioniert diese Geschäftemacherei von TARA, Postfach 200, CH-1211 Genf.

Anne Hofmann



LOBGESANG

Du weites Land,
so liebevoll ausgebreitet
bis an den Rand des Himmels,
der dich leitet,
du Schale,
die mich füllt und hält,
du GOTTES schöne Welt!

Wahlkampf für JESUS?

„JESUS CHRISTUS, der beste Weg!“ war auf einem Auto-Aufkleber zu lesen. Diesen entdeckte Richter Wellington Varvalho aus Rio Branco, Brasilien. Er fotografierte den Aufkleber und erhob Anklage „mit Tatbeweis“ in der Annahme, es würde sich um Werbung für einen Wahlkandidaten handeln. Wahlwerbung lange zuvor ist aber verboten. Er klagte JESUS CHRISTUS an „wegen Wahlvergehens“. Der Fall wurde niedergelegt. Armer Richter Wellington!

Die falsche Mitte

Dick Morris heißt der US-Werbefachmann, der Clinton, Blair und Schröder zum Wahlsieg verhalf. Leit-Idee: Eine neue Mitte beanspruchen. Eine Erklärung fehlt. So wandelten sich Wahlkämpfe zur „Verbraucher-Reklame“. Hauptsache der Kunde läßt sich betören und kauft bzw. wählt, auch wenn er sich über die Wirkung des Produkts nicht ganz im klaren ist und es spätestens nach einigen Jahren enttäuscht wegwirft.

„Deutsche“ Muslime wählen

Am 22. September wählen 61,2 Millionen Deutsche den Bundestag. Davon sind 350.000 Muslime türkischer Herkunft und 400.000 Wahlberechtigte aus anderen Ländern. Schon im Oktober 2000 sammelte die CDU in Köln mit einer türkischsprachigen Telefonaktion Erfahrungen mit Muslimen. Die SPD lud am 1. März dieses Jahres 300 „neue Inländer“ in Berlin ein, um sie als Wahlkampf-Helfer zu gewinnen.

Dülent Arslan, Vorsitzender des „Deutsch-türkischen Forums der CDU in NRW“, fordert von allen Parteien, Muslime „gezielt anzusprechen und zu mobilisieren“.

Das Oberste Gericht

Jedem Gläubigen ist klar, daß er in der Stunde seines Todes vor dem Richterstuhl GOTTES erscheinen muß.

Dort werden Staatsmänner alle Folgen ihrer Entschlüsse sehen, und es wird eine unerträgliche Last sein, wenn es Entschlüsse der Machtgier oder der Eitelkeit waren. Filmproduzenten, Redakteure, Romanschreiber erkennen erstmals die ganze Ernte der Saat, die sie gesät haben. Geschäftsmänner übersehen den ganzen Fluch und das ganze Elend, die eine raffgierige Geschäftspraxis gebracht hat. Päpste und Bischöfe, die versagt haben, überblicken dann erst ganz das Ärgernis, das sie gegeben haben.

Kardinal Alfred Bengsch, Berlin

Weh denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen.

Jesaja 5, Vers 20

Weh denen, die Allah mit GOTT gleichsetzen.

Staatlicher Schutz für Magier?

Soeben war ich in verschiedenen Supermärkten (Treff, Neukauf) und habe festgestellt, daß überall massiv für Harry-Potter-Videos geworben wird – großflächige Plazierung von Dutzenden Potter-Videos direkt an den Kassen in Personengröße. Auf meinen Protest hin: „Das ist Werbung für Hexerei und Zauberei, und als Christ kann ich das nicht gutheißen“, erhielt ich die Rückmeldung, daß dies bundesweit geschieht und daß alle Supermärkte dieser Ketten dies aufstellen müssen.

Nur selten wurde für einen Film und für Bücher soviel Werbung gemacht wie für Harry Potter. Ich vermute, daß unsere Gesellschaft hier für den Gedanken der Zauberei und Hexerei geöffnet werden soll. Diese Dinge sollen gesellschaftlich akzeptabel werden. Protest durch die „Nicht-Magie-Gläubigen“ oder „Muggels“, wie die Potter-Autorin Joanne K. Rowling sie verächtlich nennt, soll zunächst lächerlich gemacht und, so ist zu befürchten, durch Gesetze verboten werden, sobald die manipulierte – gesellschaftliche Meinung sich geändert hat.

Daß dies keine Hirngespinnste sind, beweist die Tatsache, daß es auf dem Gebiet der Homosexualität so gelaufen ist. Nachdem man über Jahre und Jahrzehnte hinweg durch eine Flut tendenziöser Veröffentlichungen und Filme die öffentliche Meinung entsprechend manipuliert hat, treten jetzt in immer mehr Län-

dern Gesetze in Kraft, welche die „Diskriminierung wegen sexueller Orientierung“ verbieten (so zur Zeit in Holland und Schweden, geplant auch in Deutschland). Vorgesehene Gefängnisstrafe in Schweden: bis zu 4 Jahre (der Gesetzestext liegt mir vor)!

Das heißt aber, daß man Sünde nicht mehr Sünde nennen kann, ohne sich „strafbar“ zu machen, und daß damit Schritt für Schritt auch Mission und Evangelisation unmöglich werden, da immer mehr Sünden gewissermaßen unter staatlichen Schutz genommen werden! Ähnliches könnte bezüglich des Themas „Okkultismus“ geschehen: „Gesetz zum Schutz von Hexen und Zauberern vor Diskriminierung“ – das ist im Grunde das Ziel der Potter-Romane und ähnlicher Veröffentlichungen der letzten Jahre. Solche Gesetze aber führen zur Christenverfolgung!

Dr. Lothar Gassmann

GOTT allein die EHRE (1)

Mit 15 Jahren trat ich 1930 in die Hitlerjugend ein mit grenzenlosem Idealismus. Unser hiesiger HJ-Ortsgruppenführer war ein Student der ev. Theologie, der uns in diesem Geiste führte. Beispiele für Sprechchöre: „Wir wollen, es sollen im Deutschland der Zukunft die Freiheit der Arbeit, die Freiheit der Seele, die Herrscher sein.“

Ferner: „Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, warum wir wohl marschieren? Setzt nicht vergebens Mühe drein, ihr werdet's doch nicht spüren.“

Ja, hört doch uns're Hörner schreien, hört doch uns're Trommeln grollen, ja, dann wißt ihr, wer wir seien, ja, dann wißt ihr, was wir wollen, denn nach dem Teufel fragen wir nicht, und unser Herrgott zürnt uns nicht, daß wir woll'n Freie sein.

Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat, wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad.

Uns gilt nicht, was ein Herze trägt, ob schwarz, ob weißes Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt, mit uns das Land befreit“ usw.

Meine Mutter war seit 1930 NSDAP-Mitglied, vertraute Hitler blind. Mit ihr setzte ich mich in Briefen aus Weißenau, meiner Inhaftierungsstätte, mehr als fünf Jahre lang über Nationalsozialismus und Christentum auseinander.

Aus den Aufzeichnungen meiner Mutter im Jahr 1931 zitiere ich: „7.1.1931: Das Leben ist für mich, so wie es jetzt ist, trostlos. Wenn ich auch nur einen Lichtblick sehen könnte, aber alles finster. Kein

Geschäft geht, von allen Seiten drängt man uns mit der Zahlung, und keiner von unseren Schuldnern bezahlt...“

„Ich habe am Silvesterabend im Vereinshaus den Spruch gezogen ‚Meine Hilfe kommt von dem HERRN! Wann wird das wahr werden?‘ Im Vereinshaus war eine evangelisch-christliche Versammlung, zu der meine Mutter auch mich mitnahm.“

Wie meine Mutter IN DIE NSDAP trat auch ich 1930 in die Hitlerjugend ein. Meine Beweggründe waren:

Aus Liebe zu meinem Volk und Vaterland, vor allem zu den Bauern und Arbeitern, und um zu kämpfen für mein deutsches Vaterland, das durch den Versailler Vertrag moralisch und wirtschaftlich zu Boden gedrückt worden war. Nicht zuletzt aber, um mitzuhelfen im Kampf gegen den bewußt gottlosen Bolschewismus, der mit allen, auch den unmoralischsten Mitteln, die Weltherrschaft zum unverrückbaren Ziel hatte.

Im Parteiprogramm der NSDAP stand, sie vertrete ein „positives Christentum“, worunter ich verstand, nicht nur fromme Sprüche zu machen.

Theodor Roller

Warnung vor Geistheilern

Herzlichen Dank für den KURIER-Beitrag „Dringende Warnung vor Reiki“ (Mai-Ausgabe). Auch ich bin Reiki-Geschädigter.

Vor etwa 15 Jahren beschäftigte ich mich mit alternativen Heilmethoden und stieß dabei auch auf Reiki, diese fernöstliche Geistheilermethode.

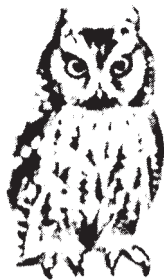
Ich ließ mich von einer Reiki-Meisterin „behandeln“, die hauptberuflich Krankenschwester ist. Anfangs erfuhr ich wirklich Linderung meines Leidens. Die Heilerin drängte mich dann, mich auch einem Meister zu unterstellen. Ich wollte nicht, und merkwürdigerweise wurden die Reiki-Behandlungen völlig wirkungslos. Ich wechselte zu einer Heilpraktikerin, die auch Reiki praktiziert. Jede Behandlungsstunde kostete 100 DM.

Zur Zeit der Behandlung wachte ich nachts öfter auf und sah grelle Lichtblitze vor meinen Augen. Mir wurde erklärt, dies sei die Reiki-Energie und ein gutes Zeichen. In der Folge hatte ich fürchterliche Angst- und Unruhezustände und schreckliche Alpträume.

Einmal betete ich während einer Reiki-Behandlung zu JESUS. Die Heilerin hielt ihre Hände wenige Zentimeter von meinem Kopf entfernt. Ein Wärmestrom ging von ihr aus. Während ich betete, änderte sich das Wärmegefühl plötzlich. Es wurde eiskalt, und die Heilerin wich erschrocken zurück. Mir geht es seitdem immer schlechter. Schlafen kann ich nur noch mit starken Medikamenten. Vor Reiki- und Geistheilern kann ich nur warnen!

Besonders gefährlich ist, daß Heiler in der Regel behaupten, sie hätten ihre Heilkräfte von GOTT oder von JESUS CHRISTUS, und so das Vertrauen von Christen erhalten. Ich bitte um Ihren Rat.

Rainer Stubbe



Eule weiß, so mancher Macher hat zuerst für sich die Lacher, lauter er als andre tönt, zeitweis' ist er sieggewohnt.

Doch wer handelt meist pragmatisch, nimmt die Wahrheit schnell apathisch, strebt zuerst die „Lösung“ an, ja vermarktet jedermann.

Sieht ein Bürger nur aufs Geld, ist der Macher ihm ein Held, denn der läßt ein' jeden weichen, notfalls geht er über Leichen.

Wahrheit niemals ist erschlaft, einmal fordert Rechenschaft, plötzlich wird der Macher klein, die Probleme hol'n ihn ein.



Pfarrer Leo Hillebrandt zeigt die verkolte Tür seiner Kunigunden-Kirche in Kassel nach einem Brandanschlag, zu dem sich die „Grauen Wölfe“ bekannten. „Bozkurt“ hatten sie an die Kirchenwand gesprüht.

Die „Grauen Wölfe“ sagen über sich selbst: „Als türkisch-islamische Idealisten richten wir unser Leben nach dem Koran. Reform und Modernisierung des Islam lehnen wir ab. Wir werden weiterkämpfen, bis die Ordnung Allahs errichtet ist.“

Ein türkisches Großreich, die Weltherrschaft der Türken, das wollen die „Grauen Wölfe“. In diesem Weltreich haben Kirchen keinen Platz.

Erlebnisse mit Muslimen

Schulkinder bewarfen mich mit Steinen und schrien: „Sie sind ein von Allah verfluchter Krüppel!“ Kinder können grausam sein, aber wie kommen sie auf die Idee der Verfluchung? Ein Kind schrie: „Ich hau die Frau da kaputt!“ Sein deutscher Klassenkamerad fragte: „Kennst du sie?“ – „Nein!“ – „Wenn du über 80 bist, bist du sicher auch behindert.“ – Eine Zeitlang stand an ihrer Schule angesprüht: „Deutschland dem Islam!“

D. Ellert Als ich am Tag nach der Eröffnung der Moschee in Konstanz in die Universität kam, waren vom Anschlagbreit sämtliche Mitteilungen christlicher Glaubensgemeinschaften abgerissen und an ihre Stelle zwei große Plakate gehängt, die nur ein handgeschriebenes Wort trugen: ISLAM!

A. Hontermas

Segenswunsch zum Hundertsten!

Auf Haus Borg im Wasserring Reichsfreiherr von Kerckerinck: Das Geschlecht, auch wenn's verwundert, führt zurück sich auf zwölfhundert.

Andre finden's un bequem, doch er fand hin zur CM, war im säkularen Staat ält'ster deutscher Kandidat, ist ein Vorbild manchem Jungen, weil er mit dem Leid gerungen.

Jetzt, fast selbst es ihn verwundert, ward er nebenher noch hundert. Danken deshalb wir aufs neu, daß er GOTT und CHRISTUS treu, als ein Zeichen für CM Kreuz und Schwert sei das Emblem.

Offener Brief an Herrn Bundespräsident Johannes Rau, Schloß Bellevue, Spreeweg 1, 10557 Berlin, Fax

200.000 Christen ermordet

Sehr geehrter Herr Bundespräsident.

Es ist sehr beunruhigend, zu lesen, daß in den Ländern, mit denen Deutschland Handel treibt, ebenfalls Wirtschafts- und Entwicklungshilfe vermittelt, Christen brutal verfolgt und vernichtet werden. Schließlich sind es Steuergelder von Christen aus Deutschland, die diesen Ländern wirtschaftlichen Aufschwung ermöglichen.

Da vor allem Sie Deutschland repräsentieren, bitten wir Sie sehr höflich wie auch dringend, bei den o.g. Regierungschefs und den Botschaftern in Berlin entsprechen zu intervenieren.

Denkbar wäre ein anzukündigender Wirtschafts-Entwicklungshilfe-Boycott. China sollte wissen, daß bei derartigen Praktiken eine Teilnahme an der künftigen Olympiade nicht vorstellbar ist. Der Türkei sollte bewußt gemacht werden, daß eine Aufnahme in die EU nicht befürwortet werden kann.

Auch die sich steigenden Konflikte in Ägypten lassen Horrorvisionen für Deutschland aufkommen. Ebenfalls hier wird sichtbar, was uns bevorstehen wird, wenn die Migrationsströme von Muslimen und Hindus nach Deutschland nicht gebremst werden, wenn Ghettos und Parallelgesellschaften in christlich-demokratischen Zivilgesellschaften nicht verhindert werden, das macht große Angst! Ein Kulturkampf großen Ausmaßes ist schon so vorprogrammiert.

Im Jahre 2000 sind in islamischen Diktaturen etwa 200.000 Christen wegen ihres Glaubens getötet worden. Hier tickt auch für Deutschland eine „Zeitbombe“. Herr Bundespräsident, durch Ihr Eingreifen könnten viele Christen vor Folter und Tod gerettet werden.

Mit freundlichen Grüßen, Herbert Wachsmuth

Wer mehr wissen möchte über die Christenverfolgung in den islamischen Ländern bestelle den KURIER-Sonderdruck „Fluch den Ungläubigen“ (16 Seiten für nur einen Euro).

CDU und CSU nicht mehr christlich

Um Mitglieder werben „Die Lesben und Schwulen in der Union (LSU)“ im Internet und stellen sich vor als „eine Interessengemeinschaft von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen, die in den Unionsparteien CDU und CSU Mitglieder sind oder aber den Unionsparteien nahestehen“:

Die LSU wurde als Bundesverband gegründet und gliedert sich in Landes- und Regionalverbände.

Vorläufer der LSU waren die SCD, die Schwulen Christ-Demokraten, und die SGU, die Schwule Gruppe in der Union. Sie schlossen sich im März 1998 zur LSU zusammen.

Auf der Bundestagung in Osnabrück beschloß die LSU, sich für die Gleichstellung der Homo-Partnerschaft mit der Ehe einzusetzen. Die Bundestagung in Berlin begrüßte Frau A. Merkel als Gast. Im September 2001 unterstützten in Hannover Vertreter aus Politik, Kirchen, Verwaltung und Elternverbänden lesbische und schwule Lebensge-

meinschaften unter dem Thema „Ich habe 2 Mamas/Papas“.

„Die LSU sieht sich nach der Tagung in ihrer Forderung nach einem Adoptionsrecht auch für lesbische und schwule Paare bestätigt“, kommentiert die Internet-Werbung. Ilse Falk, MdB und Obfrau des Arbeitskreises Familie der CDU/CSU, erklärte, daß viele Homosexuelle ihre Kinder bewußter erziehen würden als heterosexuelle Eltern. Hartmut Möllring, 2. Vorsitzender der CDU-Fraktion Niedersachsen prophezeit, daß die eingetragenen Lebenspartnerschaften von Schwulen und Lesben das Bewußtsein für deren Normalität schulen würden.

Sharon wirbt für Josua

Israels Ministerpräsident Ariel Sharon will das Buch Josua stärker beim Bibelunterricht berücksichtigt wissen. Das kritisierte ein Kommentator der „Berliner Zeitung“, weil „in Josua gemetzelt und gemordet, gestohlen und verbrannt“ werde. Wegen dieses „diskriminierenden“ Kommentars beschwerte sich die jüdische Organisation „David“ beim Schweizer Presserat – und wurde abgewiesen.



Kundschafter Josua und Kaleb (4 Mos 13,1-33)

Das alttestamentliche Buch Josua schildert ungeschminkt die Eroberung des von JAHWE verheißenen Landes, u.a. Jerichos, durch die zwölf Stämme Israels. Zugleich zeigt das 6. Buch der Bibel die Verpflichtung des Volkes auf JAHWE. Josua berichtet Grausamkeiten ohne fromme Beschönigung. Letztlich geht es immer darum, den Glauben an den einen JAHWE-GOTT zu bewahren. Ob Juden oder Fremde – wer sich gegen JAHWE stellte, mußte sterben.

Das Volk JAHWES denkt und handelt unvollkommen, zugleich wächst die Sehnsucht nach dem

verheißenen Erlöser. Doch JAHWE bleibt unterwegs mit Seinem Volk, das oft gegen Seinen Willen handelt und mit strenger Hand erzogen werden muß.

Feindesliebe z.B. ist erst in wenigen Spuren im AT vorhanden. Dennoch bestätigt JESUS später das Alte Testament als Wort GOTTES, untrennbar zum Neuen Testament gehörend.

JESUS zeigt auch, daß die „Erfüllung des Gesetzes“ durch IHN notwendig (Mt 5,17), daß also das AT unvollkommen und auf IHN ausgerichtet ist. Oftmals bekräftigt ER in der Bergpredigt (Mt 5,1-7,29) Seinen Gegensatz: „ICH aber sage euch ...“.

So wie Christen Seine Lehre bis heute mißbrauchen, sogar „im Namen CHRISTI“ falsch handeln, so haben auch Juden oft den Namen JAHWES mißbraucht.

Ministerpräsident Sharon dürfte es bei seiner Empfehlung des Josua-Buches darum gehen, die Landnahme Israels als Auftrag JAHWES bekannter zu machen – im eigenen Volk. Aber das Alte Testament ist vom Neuen Testament, von dem Gebot der GOTTES- und Nächstenliebe, überhöht. Pfr. W. Pietrek

Vasile läßt herzlich grüßen

Fagaras, ein Städtchen in Rumänien, in Siebenbürgen. Im Krankenhaus fehlt es an vielem.

Wer nicht versichert oder arbeitslos ist oder sonst kein „Papier“ hat, muß 600.000 Lei für einen Tag im Hospital zahlen, das sind 20,60 Euro. Doch ein Sozialrentner bekommt ganze 20 Euro im Monat. Das reicht also nicht einmal für einen einzigen Tag im Krankenhaus.

Von den sieben, teils uralten Krankenwagen ist nur einer in Betrieb, der neueste. Für die anderen reicht das Spritgeld nicht mehr. Die Chauffeure sitzen unglücklich herum und haben Angst vor dem Verlust der Arbeitsstelle.

Hohe Kosten im Hospital verursacht die Kinderstation. Fünfzehn Kinder sind Dauergäste. Nach einer Krankheit oder gleich nach der Geburt wurden sie einfach zurückgelassen. Jetzt sind sie zwar ständig zur Adoption ausgeschrieben – doch solche „Angebote“ sind zahlreich in Rumänien.

Ein „elternloses“ Fünf-Monats-Mädchen z.B. muß wegen Rückgratschwäche und fehlender vier Rippen ständig auf der Seite liegen. Für eine Operation fehlen Spezialisten, medizinische Geräte und das Geld.

Aus einem anderen Krankenhaus berichtet uns eine Schwester, daß – aus Mangel an Medikamenten – ein Kaiserschnitt ohne Betäubung vorgenommen wird. Die nahe Apotheke hat wegen Kapitalmangels nicht einmal Schmerztabletten auf Lager. Die Not vieler Kranker ist ähnlich wie die von Nicolae (65) und Margareta (60). Nur Nicolae als ehemaliger Traktorist hat eine Rente von 40

Euro im Monat. Davon braucht er allein 15 Euro für Medikamente. Die muß er sich aus der 25 km entfernten Apotheke mitbringen lassen. Hätten die beiden nicht ein Gärtchen, in dem sie mühsam arbeiten, könnten sie nicht überleben.

Mitten in all diesen Nöten ist unser Hilfswerk „Casa Martin Maria“ tätig mit unserem Rettungswagen. Verständlich, daß viele Arme bei uns anklopfen wegen Restpackungen von Medikamenten. Diese kommen zusammen mit Kleidung über die CM-Zentrale hierher, sobald wieder einmal die nötigen Transportkosten für den alten LKW zusammen sind.

Vor allem der halbgelähmte Vasile läßt alle Spender herzlich grüßen. Er sitzt in einem alten Rollstuhl, der aus Deutschland gekommen und ihm leihweise von unserem Hilfswerk überlassen ist. Jetzt ist Vasile beweglich und glücklich!

Martin Mertensacker, Leiter des Hilfswerkes

Wer helfen möchte, erhält bei einer Einzahlung auf das Spendenkonto der „Vereinigung zum Schutz schwacher und hilfloser Menschen“ Volksbank Lippstadt, Konto 759 001 500, BLZ 416 601 24, eine steuerabzugsfähige Spendenquittung.



Die Slowakei mit 5,4 Millionen Einwohnern hat sich vor 10 Jahren offiziell für die Vertreibung von 32.000 Karpatendeutschen entschuldigt, nicht aber bei den 500.000 verbliebenen entrechteten Ungarn. Auch die 5.400 offiziell verbliebenen Deutschen (tatsächlich etwa 15.000) werden weiter diskriminiert, denn auch die Slowakei hält an den Benesch-Dekreten fest.

Bei staatlichen Aufträgen – so eine Verordnung in der einstigen Tschechoslowakei – waren Tschechen (50,3%) und Slowaken (14,7%) gegenüber Ungarn (5,6%) und Deutschen (23,4%) zu bevorzugen. Ungarisch und Deutsch waren nicht einmal als Staatsprachen anerkannt. Und jetzt sollen die Benesch-Dekrete sogar zum Fundament der EU gehören?

Schreiben Sie bitte an Staatspräsident Rudolf Schuster, Botschaft der Slowakischen Republik, Leipziger Straße 36, D-10117 Berlin, Fax 0 30 - 2 08 14 59.

Bitte sprechen Sie auch eine Fürbitte um Mut zur Aussöhnung. Danke!



Ein kleiner Junge fragte seine Eltern: „Ich bete jetzt – braucht ihr etwas?“

Herzliche Bitte

Immer wieder werden wir von Sozialrentnern, Schülern, Senioren in Altenheimen, Arbeitslosen und Kleinstrentnern angeschrieben, daß sie den KURIER gern lesen, sich ihn aber nicht leisten können.

Wer schenkt ein Patenschaftsabonnement – auch Ordensleuten, die nicht über eigenes Geld verfügen? Einfach unter dem Stichwort: „Patenschaft“ 20 Euro auf das KURIER-Konto überweisen oder zusenden. Sie können damit einen Empfänger glücklich machen und ihm wertvolle Hilfen schenken, das ganze Jahr über.

Für Adressen, denen wir drei Monate gratis den KURIER zusenden sollen, sind wir immer dankbar.

Kostenlose Leseprobe

Im Monat Juli bietet der Maria-Valtorta-Bund als kostenlose Leseprobe aus dem Werk „Der GOTT-Mensch“ an: Das Apostolat der Frau.

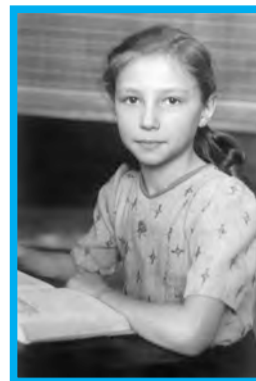
Bestell-Anschrift: Ingrid Schmidt, Magister-Chuno-Straße 16, 84364 Bad Birnbach.

„Der Islam ist eine Religion mit einem Gott, der von dir verlangt, daß dein Sohn für ihn stirbt. Das Christentum ist ein Glaube an einen GOTT, der aus Liebe zu dir Seinen Sohn gesandt hat, daß er für dich stirbt. Das kann doch nicht der gleiche Gott sein.“

John Ashcroft, Justizminister der USA

Die Pflicht zur Reinheit

Das göttliche Gebot der Reinheit der Seele und des Leibes gilt ohne Minderung auch für die heutige Jugend. Auch sie hat die sittliche Pflicht, mit Hilfe der Gnade sich rein zu erhalten.



Wir weisen daher als irrig die Behauptung derjenigen zurück, die Verfehlungen in den Jahren der Reifezeit als unvermeidlich erachten, von denen man nicht viel Aufhebens machen sollte, als seien sie keine schwere Schuld, weil, wie sie erklären, für gewöhnlich die Leidenschaft die Freiheit aufhebe, die nötig ist, damit jemand für seine

Handlung sittlich verantwortlich sei. Im Gegenteil, sowenig er es unterlassen darf, den jungen Menschen die edlen Vorzüge der Reinheit vorzustellen, daß sie dieselbe um ihrer selbst willen lieben und begehren, so ist es eine pflichtgemäße und weise Regel, daß der Erzieher das Gebot als solches in seiner ganzen Schwere und seinem ganzen Ernst als göttliche Anordnung klar einschärft.

So wird er die jungen Menschen anspornen, die nächste Gelegenheit zu meiden. Er wird sie in dem Kampfe stärken, dessen Härte er ihnen nicht verheimlichen wird. Er wird sie anleiten, mutig die Opfer auf sich zu nehmen, die ein tugendhaftes Leben fordert, und er wird sie ermahnen, auszuharren und nicht in jeder Gefahr die Waffen zu strecken und den verkehrten Gewohnheiten nachzugeben.“

Pius XII.

Falsch verstandene Liebe

Die Meinung des Bischofs der Evangelischen Kirche von Kurhessen/Waldeck, Prof. Christian Zippert, steht stellvertretend für eine gegenüber dem christlichen Zeugnisamt untreue institutionelle Kirche. Seinen Worten zufolge müsse bei einem evangelistischen Zeugnis in Toleranz die „andersartige Meinung“ stehengelassen werden.

Hiernach stünde Mission als ein „Bekehrungsversuch“, der „andere Glaubensgrundsätze unterdrückt, nicht zur Debatte“.

Ein solcher Bischof, der sich über den Unterweisungs- und Taufbefehl des HEILANDS in Matth. 28,19-20 hinwegsetzt, müßte umgehend gefeuert werden, denn solche Bischöfe sind „falsche Lehrer“, die nicht vom Geist GOTTES beauftragt und geleitet werden!

Aber gerade diese Art einer falsch verstandenen Ökumene sieht die Kirche als „ihre“ Zukunft an. Damit aber macht sie sich zur untreuen Kirche, die sich über die Notwendigkeit des christlichen Zeugnisses eigenmächtig hinwegsetzt. Ihr GOTTES-Dienst entspricht nicht mehr dem Herzen GOTTES.

Ähnliches beklagte der HERR bereits in Amos 5,21-23. Das ermahnende Wort bleibt weitge-

hend aus, oder es beschränkt sich auf ein falsches Liebesverständnis, wonach man sich gegenseitig in der Liebe annehmen und jeglichen andersgläubigen Menschen in seiner besonderen Art akzeptieren müsse.

„Toleranz“ und „Ausgewogenheit“ sind Vokabeln dieser Welt, die das Evangelium höchstens als „Billigware“, also ein angepaßtes Evangelium, feilbietet. Damit aber ist es kein zweischneidiges Schwert mehr, das Menschen in die lebensnotwendige Entscheidung für unseren Erlöser JESUS CHRISTUS ruft. Als eine Variante unter der Schar der vielen anderen Religionen verliert die Kirche die Zusage des HERRN: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ (Matth. 28,20).

Klaus Mosche Pütz
Jude und Christ

Verfassungsschutz politisch

Sie sind überall, die Agenten des deutschen Geheimdienstes. Und das ist für die innere Sicherheit notwendig. Aber sie stehen im Dienst der jeweiligen Länderregierungen – auch der Verfassungsschutz – politisch korrekt.

Das wird deutlich am Beispiel der PDS:

Im CSU-regierten Bayern wird die PDS mit geheimdienstlichen Mitteln ausgeforscht, im rot-grünen NRW aus „offenen Quellen“ beobachtet, im CDU-regierten Sachsen wird nur die kommunistische Plattform der PDS ausgeforscht.

Im SPD-regierten Sachsen-Anhalt wird die PDS nicht beobachtet. Im Mecklenburg-Vorpommern und in Berlin dient der Verfassungsschutz der PDS, da sie in der Regierung ist.

Mal Gegner, mal Partner der „demokratischen Grundordnung“?

In Thüringen – das berichtet die örtliche Presse – bespitzelte der Verfassungsschutz sowohl CDU als auch SPD-Politiker.

Die Verfassungsschutzämter machen Politik für die regierenden Politiker, in deren Auftrag sie tätig sind ...

Schmierer und Geschmierte

„Mißbrauch von Macht zu privatem Nutzen“, so definiert Peter Eigen von der Anti-Korruptionsorganisation „Transparency International“ die Korruption und klagt, daß sie „die Integrität einer Gesellschaft untergräbt, die Qualität des öffentlichen Dienstes unterhöhlt und die Demokratie in Gefahr bringt.“

Mit 9.400 Straftaten stieg laut Bundeskriminalamt die Zahl der Ermittlungen gegen Korruption im Jahr 2000 um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Tatort sind meist öffentliche Verwaltungen. Dreiviertel der Verfahren wegen Korruption richteten sich gegen Landes-, Stadt- und Gemeindeverwaltungen. Ein Fünftel der „Geschmierten“ arbeitete laut BKA in Baubehörden, 17 % in Gesundheitsbehörden und 16% in kommunalen Verwaltungen. Am anfälligsten für Bestechungsgeschenke zeigten sich Firmeninhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte.

„Gefälligkeiten“ werden belohnt mit Mobiltelefonen, Tankkarten, Eintrittskarten für Großveranstaltungen, Urlaubsreisen, Geld oder Autos.

Die CHRISTLICHE MITTE fordert, eine Liste von Firmen, die als „Schmierer“ aufgefallen sind, zu veröffentlichen, damit diese bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen nicht mehr berücksichtigt werden.

Bestürzt zu sein, genügt nicht

Der englische Kultur-Wissenschaftler I. D. Unwin hat die Geschichte von 23 Hochkulturen erforscht. Er stellt fest: 16 gingen durch sexuelle Ausschweifung zugrunde, sieben durch Kriege und Seuchen. Eine Hochkultur entsteht, wenn mindestens drei Generationen lang Frauen besonders geachtet und Jungfräulichkeit bzw. sexuelle Enthaltsamkeit hoch geschätzt sind. Eine Hochkultur, in der drei Generationen lang sexuelle Verwilderung herrscht, geht zugrunde.

In unserer Zeit ist Unzucht die größte Industrie Europas: „Es verfault still und leise wie ein dampfender Misthaufen“, so der Leiter der Europäischen Bürger-Initiativen zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde, Martin Humer.

Die Früchte hemmungslosen Sich-Auslebens werden erbarmungslos beseitigt. Dabei sind Kleinstkindmörder äußerst einfallreich: Vom Menschen-Pestizid (RU 486) über die in Stücke reiße Vakuumpumpe bis zur tödlichen Verätzung.

Grausamere Hinrichtungsmethoden sind Henkern früherer Jahrhunderte auch nicht eingefallen.

Bestürzt darüber zu sein und tatenlos zu bleiben, genügt nicht. Christen haben zu sühnen, aufzuklären, zu warnen und einzugreifen. Zum Beispiel durch das Verteilen unserer „Helft-mir“-Flugblätter, oder Aufkleber. Wer den Schwächsten übersehen, übergeht CHRISTUS. Wer die kleinsten Brüder und Schwestern anschaut in ihrer Not, sieht JESUS an.

Michael Feodor

Macht die „Glückshaube“ bekannt!

Jugendliche sind stets tief betroffen, wenn sie zum erstenmal vom Kleinstkindmord hören. Diese Kleinsten gehören ja praktisch noch zu ihrer Generation. Das muß ihnen intensiv bewußt gemacht werden. Deshalb ist es vorbildlich, was Herr W. Bauer unternimmt:

Er stellt sich vor Schulhöfe und verteilt dort den kleinen farbigen Aufkleber des ungeborenen Neun-Wochen-Jungen. Der Kleine streckt seine Hände und Füße in der Fruchtblase, auch „Glückshaube“ genannt, wie flehend zum Himmel. Die Nabelschnur verbindet ihn wie ein Licht-Einfall von oben, die Hoffnung zu überleben.

dieser Vorderseite nicht angegeben, sondern nur die Erklärung: „Ungeborener kleiner Junge, 9 Wochen alt, Originalgröße“.

Für Besteller dieses 10-Cent-Aufklebers ist auf der Rückseite aufgedruckt: Vereinigung zum Schutz schwacher und hilfloser Menschen, Pf 2168, 59531 Lippstadt.

Die Idee von Herrn Bauer ist goldrichtig: Er sieht ein Apostolat darin, jungen Menschen, die sich selbst dieser ungeheuerlichen Problematik stellen müssen, rechtzeitig das Bild des kostbaren Babys vor der Geburt zu vermitteln. Deshalb verteilt er die Aufkleber unermüdlich.

Mit Sicherheit sind auch auf diese Weise eine Reihe Kinder gerettet worden. Denn die noch unverbildeten Schüler nehmen diese Lebens-Wahrheiten sehr offen und wahrheitsliebend auf, weil sie sich selbst noch keine „Ausfluchts-Gründe“ vorzuwerfen haben.

Das Apostolat von Herrn Bauer verdient Nachahmer. Für Mengenbestellungen gibt es Mengenrabatt. Für Spenden sind wir dankbar, um bei Klassenbestellungen einen Klassensatz gratis senden zu können.



Dieses Bild, so groß wie vier Normal-Briefmarken quadratisch zusammengenommen, trägt oben die persönliche Anrede: „Bitte, laßt mich leben!“ Ein Absender ist auf

Verfolgt in der DDR (16)

Die Staatsanwältin, die mich beim Bezirksgericht Gera zu fünf Jahren Zuchthaus ohne Bewährung verurteilt, nennt als Begründung: Boykott-Hetze, Verbreiten von (christlichen) Schriften und Leitung einer illegalen Organisation (Bibelkreise). Das Urteil giftelt in dem Satz: „Er hetzte, indem er Vorbild war.“

Meinem großen Vorbild JESUS CHRISTUS suche ich nachzufolgen. Ist das strafbar in einem Land, dessen Verfassung offiziell Religionsfreiheit garantiert? Dennoch nehme ich diese „Strafe“ an. Dabei denke ich an ein Wort aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom: „Denen, die GOTT lieben, gereichen alle Dinge zum besten“ (8,28). Mit mir sind drei Glaubensbrüder verurteilt. Sogleich nach der Urteilsverkündung transportiert man uns in die Strafvollzugsanstalt Waldheim. Das Wachpersonal sperrt uns in einen Kellerraum, in dessen Ecke etwas Stroh ohne Bettzeug liegt. Verschärfte Haftbedingungen! Nur ein kleines Fenster läßt etwas Licht herein. Doch wir lassen uns – trotz schlechter Luft und Mangel an Bewegung – nicht davon abbringen, täglich unsere Andacht zu halten. Da wir auch Lob- und Danklieder zu GOTTES Ehren singen und über Glaubensfragen sprechen, verlegen uns die Wachmannschaften in verschiedene Zellen. Nach einigen Wochen werde ich von einem Offizier der Strafanstalt aus der Zelle geholt. Er befragt mich, ob ich bereit bin zu arbeiten: „Sie sind Ingenieur. Sie könnten bei

Zeiss-Jena in Torgau Konstruktions-Arbeiten übernehmen. Wir haben dort eine Zweigstelle.“ Ich stimme zu. Jahrelang habe ich als Betriebs-Ingenieur gearbeitet, alle Konstruktionen selbständig ausgeführt. Bald darauf wird ein Trupp von zehn Häftlingen, ich unter ihnen, mit der Bahn nach Torgau transportiert. Wir alle tragen Handschellen. Als wir im Leipziger Hauptbahnhof umsteigen müssen, folgen uns abgerichtete Hunde im Abstand von einem halben Meter. Verfolgt von den Blicken der Passanten, müssen wir „Schwerstverbrecher“, ich in einem zerrissenen Militärmantel, über die Geleise zu unserem Sonderwaggon gehen. In Torgau erhalte ich Einzelhaft. Eine weißgestrichene Blende vor dem vergitterten Fenster verhindert, daß ich etwas von der Außenwelt sehe. Doch als ich die kahle Zelle betrete, entdeckte ich sofort den in die Wand geritzten lateinischen Spruch „Amo deum!“ – „Ich liebe GOTT!“ Augenblicklich erfüllt mich Freude, ja die Gewißheit Seiner Gegenwart. GOTT selbst hat mir diese Zelle ausgesucht, um zu zeigen: „Ich will dir nahe sein. Ich will mit dir reden. Ich bin bei dir.“

Johannes Heinze



Auch wir unterstützen die Aktion der CHRISTLICHEN MITTE: „Bringt das Kreuz in die Öffentlichkeit!“
Dieses Feldkreuz war in einem erbärmlichen Zustand und sollte weggenommen werden. Wir haben es renovieren und neu weihen lassen. Es ist schöner als das in unserem Garten.
Wenn die Moslems fordern: „Die Kreuze müssen verschwinden!“, dann sollten erst recht mehr Kreuze in der Öffentlichkeit aufgestellt werden.

Fam. Plenk, „Mei Hoamatl“, Inzell

Bitte verteilen auch Sie, liebe Leser, unser Kreuz-Flugblatt mit dem Aufruf, Kreuze aufzustellen.

Unsere Geschäftsstellen

Bundesvorsitzende
Adelgunde Mertensacker
Lippstädter Str. 42, D-59329 Liesborn
Tel. (0 25 23) 83 88
(werktags von 8 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr)
Fax (0 25 23) 61 38

Bundesversandstelle
Postfach 2168, D-59531 Lippstadt

Bundesschatzmeister
Karlheinz Schmidt, Magister-Chuno-Str. 16, 84364 Bad Birnbach
Tel. (0 85 63) 15 68, Fax (0 85 63) 31 21

Landesgeschäftsstellen

Baden-Württemberg
Hasenweg 1 79341 Kenzingen
Tel. (0 76 44) 82 84, Fax (0 76 44) 91 33 99

Bayern
Seestraße 5, 97529 Mönchstockheim
Tel./Fax (0 93 82) 14 85

Berlin
Walldürmer Weg 15, 13587 Berlin
Tel./Fax (0 30) 3 35 57 04

Hamburg
Bohlens-Allee 40, 22043 Hamburg
Tel. (0 40) 65 38 92 67

Hessen
Schillerstraße 20, 63110 Rodgau
Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20

Niedersachsen
Diekesbeeksweg 13, 31832 Springe
Tel. (0 50 44) 88 07 26, Fax (0 50 44) 88 07 27

NRW
Buchenweg 23, 48361 Beelen
Tel. (0 25 86) 10 09, Fax 72 89

Rheinland-Pfalz
Stromberger Straße 36, 55411 Bingen
Tel./Fax (0 67 21) 3 68 71

Saarland
Farnweg 1, 66663 Merzig
Tel. (0 68 61) 35 00

Sachsen
Leubener Straße 13, 01279 Dresden
Tel. (0 3 51) 8 30 17 09

Schleswig-Holstein
Ahornweg 23, 25866 Mildstedt
Tel. (0 48 41) 10 52

Freimaurer: Lessing, Herder, Goethe

Wie alle gesellschaftlichen Gruppen rühmen sich auch Freimaurer gerne ihrer bedeutenden Leute. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus? Lessing geht nicht mehr zu Logen-Versammlungen, nachdem er mit dem Tode bedroht worden ist. Herder nimmt grundsätzlich nicht an „Logen-Arbeiten“ teil. Goethe sträubt sich lange, beizutreten, bis er bei einem Aufenthalt in der Schweiz erfährt, daß ihm Logen-Beziehungen auf Reisen nützlich sein können.

Als Goethe nach einem Jahr (1781) den Gesellengrad erhält, zweifelt er bereits an der Freimaurerei. Er schreibt an Lavater: „Ich habe Spuren, um nicht zu sagen Nachrichten, von einer großen Masse Lügen, die im Finstern schleicht, von der du noch keine Ahnung zu haben scheinst. Glaube mir, unsere moralische und politische Welt ist mit unterirdischen Gängen, Kellern und Kloaken miniert ... wer bei Tage und unter freiem Himmel nicht Geister bannt, ruft sie um Mitternacht in keinem Gewölbe.“

Nach Goethes Rückkehr aus Italien (1789) ist er noch stärker gegen die Freimaurerei eingestellt. Seinem Herzog gegenüber wendet er sich heftig gegen den Plan, eine Loge in Jena zu gründen, will sogar „ein Collegium über das Unwesen der Geheimen Gesellschaften lesen“ lassen. 1807 wendet er sich noch einmal scharf gegen den erneuten

Versuch, in Jena eine Loge zu gründen. In einem Gutachten führte er – jetzt nach der Französischen Revolution – das Beispiel der Franzosen an.

Logen täuschen Heil und Brüderlichkeit, eben „Erlösung“ vor. Das zeigen die alten, traditionellen Namen deutscher Logen: etwa „zum Brunnen des Heils“ in Heilbronn oder „Zum hell leuchtenden Stern“ in Celle und „Zur Treue am Berge Horeb“ in Pirmasens. In Lahr im Schwarzwald „Allvater zum freien Gedanken“ und in Regensburg „Drei Schlüssel zum aufgehenden Licht“, in Karlsruhe „Friede und Freiheit“. Mag mancher dieser Namen historisch erklärbar sein und nur aus solchem Kontext zu verstehen – die Abwertung des Christentums in der Loge neben anderen Religionen kann von einem Christen nicht widerspruchlos hingenommen werden. Pfr. W. Pietrek

Was eigentlich ist Sünde?

Sünde ist keine Erfindung der Christen, auch nicht bloß etwas für einen attraktiven Filmtitel („Das sündige Dorf“ – „Die Sünderin“ usw.).

Es ist auch nicht richtig, wenn man heute gewisse Mißstände (Rassendiskriminierungen – Kolonialismus – Paternalismus – Entfremdung – Furcht) „Todsünden“ nennt, bloß um zu schockieren.

Was ist also Sünde?

Das Wesen der Sünde ist angedeutet im Gleichnis vom Verlorenen Sohn, wo ein von sich selbst eingekommener, undankbarer junger Mensch in seinem egoistischen Verhalten geschildert wird: Er packt den Anteil seines Vermögens zusammen und zieht in ein fernes Land, wo er seinen Besitz durch ein ausschweifendes Leben verschwendet (Lk 15,11-13). Sünde ist – kurz gesagt – dort, wo der Mensch „sein egoistisches Selbst zum Mittelpunkt macht“, wo der Mensch bewußt und freiwillig sich weder um GOTT, noch um den Mitmenschen kümmert, sich also seine eigene Welt baut.

Sünde ist ein bewußtes und freiwilliges Zuwiderhandeln gegen GOTTES heiligen Willen, gegen GOTTES Gebote. Und weil diese aus einem wohlmeinenden, liebenden Vaterherzen kommen, ist ein bewußtes und freiwilliges Zuwiderhandeln auch Undankbarkeit.

Sünde ist Spaltung: zunächst im Menschen selbst, zwischen seiner Erkenntnis und seinem Willen. Der Mensch will und tut etwas, was gegen sein besseres Wissen und Gewissen verstößt. Sein Inneres wird also zerrissen. Der Mensch empfindet diesen Zwiespalt, diese Entzweiung als Schmerz der Seele, als Gewissensbiß, als Schuld. Aber diese Spaltung geschieht nicht nur im Inneren des Menschen. Durch die Sünde sondert sich der Mensch irgendwie auch von der Mitwelt ab. Weil die Sünde in ihrem Wesen eigensüchtiges, liebloses Verhalten ist, darum führt sie not-

wendig auch zur Entfremdung gegenüber den Mitmenschen, zur Absonderung von ihrer Gemeinschaft.

Wer will denn schon zusammensein mit einem habgierigen oder gehässigen, mit einem rücksichtslosen und heuchlerischen Menschen? In seiner Nähe fühlt man sich erniedrigt, ausgenützt, mißbraucht. Man zieht sich vor solchen Menschen zurück, und so geraten sie in immer größere Isolierung.

Die Sünde ist also ihrem Wesen nach menschenfeindlich. Sie trennt die Menschen nicht nur im kleinen Lebensbereich von Ehe und Familie, am Arbeitsplatz und im Alltag, sie spaltet auch Völker und Rassen. Sünde ist also keine harmlose Angelegenheit. Sie reicht in Wirklichkeit noch viel tiefer. Sie bewirkt nicht nur Entfremdung gegenüber dem Menschen, sondern auch GOTT gegenüber. Sünde ist Widerspruch und Auflehnung des Menschen gegenüber seinem Schöpfer und höchsten Herrn, gegenüber seinem größten Wohltäter und einzigen Retter.

In der Sünde verläßt der trotzige Sohn, die trotzige Tochter, das Vaterhaus und zieht in die GOTT-Ferne. Sünde ist also Selbst-Isolierung des Menschen, die nach einer Zeit irdischer Ersatzbefriedigungen in äußerster Einsamkeit und Heimatlosigkeit endet. – „Als er alles durchgebracht hatte, entstand in jenem Lande eine große Hungersnot. Und er fing an zu darben“ (Lk 15,14f.).

Sünde ist ein bewußtes und freiwilliges Zuwiderhandeln gegen GOTTES Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen GOTT, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und mit all deinen Kräften.“

P. Fr. Außersdorfer

Lämpel weiß, es ist Bewegung Zeichen für des Lebens Regung. Täglich er sich drum bewegt, Infos in die Häuser trägt. Erstens hilft's verirren Seelen, zweitens auch, sich selbst zu stählen.



Harry-Potter-Zauber

„Bücher und Film sind ein Machwerk des Teufels ... Der Teufel führte die Feder. Harry Potter liefert hundert Millionen Kinder dem Satan aus.“

Jede Form von Magie ist das Werk des Satans. Alles übernatürliche Einwirken, das nicht im Namen GOTTES geschieht, kommt vom Satan. Das gilt auch für die Anrufung von Geistern aus dem Jenseits. Harry Potter beschwört mit seiner Magie die Macht des Teufels. Er vertraut sich den Geistern an ... Harry Potter lügt in dem Buch mehrfach, was aber nicht bestraft wird. So werden Kinder der Welt zur Sünde der Lüge verführt ...

Allen, die in dem Buch nur eine nette, mitreißende Geschichte sehen, wissen nicht, daß der Satan sich immer hinter dem versteckt, was auf den ersten Blick harmlos und wie das Gute aussieht. Satan ist schlau, und ich fürchte, er benutzt Harry Potter, um sich über die Welt auszubreiten.“

Das sagte Gabriele Amorth, weltweit bekannter Exorzist im Vatikan, gegenüber der Bild-Zeitung.

CM in Funk und Fernsehen

Die Länder Baden-Württemberg, Bayern und NRW haben die geforderten 2000 Unterstützungsunterschriften bereits geschafft. Andere CM-Landesverbände sammeln noch.

Schon jetzt müssen die Rundfunk- und Fernsehspots für die Bundestagswahl am 22. September erstellt werden, Plakate, Flugblätter und Sonderkuriere in Auftrag gegeben werden. Das alles kostet Geld. Wir sind jedem Spender dankbar, der unseren Wahlkampf „für ein Deutschland nach GOTTES Geboten“ durch ein finanzielles Opfer unterstützt.

Bitte überweisen Sie Ihre Hilfe unter dem Stichwort „Wahlkampf“ auf das Konto der CM: 749700500 bei der Volksbank Lippstadt BLZ 41660124. Da alle aktiven Mitstreiter ihre Arbeit in der CM ehrenamtlich tun, kommt Ihre Spende ohne Abzug der Erstellung von Materialien zugute. Haben Sie ganz herzlichen Dank!

A. Mertensacker

CM-Aufnahmeantrag

Ich, _____

wohnhaft (PLZ) _____

Straße: _____

Konfession: _____

geb. _____

möchte Mitglied der CHRISTLICHEN MITTE werden. Ich befürworte ihre Ziele und bin bereit, einen Jahresbeitrag von 15 € zu zahlen.

Ort, _____ Datum _____

Unterschrift _____

Der Jahresbeitrag von 15 € kann bis auf 3 € herabgesetzt oder durch Sachleistungen entgolten werden.

KURIER-Redaktion:

Adelgunde Mertensacker
Herausgeberin, ViSdP
Lippstädter Str. 42, 59329 Wadersloh
Tel. (0 25 23) 83 88, Fax (0 25 23) 61 38
Werner Handwerk
Geistl. Beirat: Pfr. Winfried Pietrek
Vertriebsleiter:
Godehard Janus, Diekesbeeksweg 13,
31832 Springe
Verleger: CHRISTLICHE MITTE
E-Mail: info@christliche-mitte.de
Internet:
www.christliche-mitte.de
Druck:
Fleiter-Druck, 59329 Wadersloh,
Tel. 0 25 23 / 92 27-0
KURIER-Konten: Volksbank Lippstadt
BLZ 41660124, Nr. 749700500
Postbank Dortmund
BLZ 440 100 46, Konto 130 64-461
Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.
Monats-KURIER 20 € /Jahr
ebenso Hör-Kassetten oder
Ausland-Abo
4 Expl. mtl.: 40 € /Jahr
10 Expl. mtl.: 60 € /Jahr
20 Expl. mtl.: 80 € /Jahr

Hiermit erkläre ich mich – bis auf Widerruf – einverstanden, daß der KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlenden Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

€ 20 von meinem Konto (Nr) _____ BLZ _____

bei der/dem _____

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)

Name: _____ Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn